

§2 Bedürfnisse, Bedarf und Nachfrage: Die privaten Haushalte als Wirtschaftseinheit und Marktteilnehmer.

a) Bedürfnisse und Bedarf

Bedürfnisse sind Empfindungen und Erfahrungen eines Mangels, die den Zwang auslösen aktiv zu werden, um den Mangel zu beheben. Bedürfnisse und Bedarf hängen zwar zusammen, sind aber zu unterscheiden.

Bedürfnisse sind Lebensvoraussetzungen, wie Essen, Schlaf, usw.

Das Mittel zur Bedürfnisbefriedigung ist der Bedarf. Im Bedarf konkretisieren sich die Bedürfnisse.

Bedürfnisse sind vielfältig und praktisch unbegrenzt, auch auf lange Sicht. Sie lassen sich gliedern in:

1. Existenzbedürfnisse

Sie müssen unbedingt befriedigt werden, um die das Leben zu sichern. Der Bedarf ist das Existenzminimum.

2. Lebensbedürfnisse

Sie gehen über die Existenzbedürfnisse hinaus. Es ist der normale Lebensstandard, das von dem jeweiligen Land zur Lebensführung erwartet wird.

3. Luxusbedürfnisse

Über den normalen Lebensstandard hinausgehend. Daraus ergibt sich der Luxusbedarf, Luxusgüter.

Die Einteilung der Bedürfnisse ist fließend im Übergang. Luxusbedürfnisse von einst werden Standardbedürfnisse. Bsp.: Auto, Fernseher

Das ist die Wirkung der steigenden Produktivität und der steigenden Realeinkommen, sowie der Verbesserung der Güter, wodurch es zu einer Ausweitung des Angebotes kommt.

Eine weitere Einteilung ist möglich in Individualbedürfnisse und Kollektivbedürfnisse.

Individualbedürfnisse:

Werden durch private Güter befriedigt, etwa Nahrung, Kleidung, Wohnung.

Kollektivbedürfnisse:

Sie entstehen daraus, dass Menschen in der Gesellschaft zusammen leben und miteinander auskommen müssen. Etwa Gemeinschaftsbedürfnisse nach innerer unter äußerer Sicherheit, Bildung, Gesundheitsvorkehrungen. Sie werden durch öffentliche Güter befriedigt.

- ➔ Bedürfnisse, die die Menschen einmal als Individuen als auch in der Gesellschaft befriedigen wollen sind unbegrenzt.
- ➔ Die zur Bedürfnisbefriedigung geeigneten Mittel sind immer nur im begrenzten Umfang verfügbar (Knappheit), da immer ein Teil der Bedürfnisse unbefriedigt bleibt (begrenzte Mittel an Produktionsfaktoren).
- ➔ Daraus entsteht ein Spannungsverhältnis (Ökonomisches Prinzip). Geld allein ist nicht ausreichend. Es dient vielmehr dem Güterverkehr, ist also Zwischenstation im Mittelwerb.

b) Knappheit

Alle Güter sind knapp solange zusätzlicher Bedarf besteht. Die aus dem laufenden Produktionsprozess entstehenden Güter sind nicht ausreichend, um den Bedarf zu befriedigen. Der Preis ist der Widerstand, der das Angebot zusammendrückt- die Bremse für die Bedarfsbefriedigung. Neben den wirtschaftlichen knappen Gütern gibt es auch nicht knappe Güter, sog. freie Güter, z.B. Luft.

c) Ökonomisches Prinzip

Knappheit und Bedürfnisse zwingen zum Wirtschaften. Die verfügbaren Mittel müssen so aufgeteilt werden, dass sich für die Wirtschaftssubjekte ein Maximum an Zielerfüllung ergibt (Streben nach Nutzenmaximierung).

Wie soll man die Mittel einsetzen, was sind die Verwendungsalternativen? Um die beste Alternative zu wissen, müsste absolute Transparenz und Information herrschen und Niemand Spontankäufe tätigen. Das gibt es nicht. Schon aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit zur Informationsgewinnung und dem hohen Kostenaufwand der Firmen, um zusätzliche Transparenz und Information zu erreichen. Allerdings wird das Bemühen danach vorausgesetzt.

Es gibt zwei Varianten:

Maximumprinzip:

Dies setzt voraus das eine Wirtschaftseinheit über eine bestimmte Menge an Mitteln und Zeiteinheiten verfügt, die sie so einsetzen muss, dass sich ein Maximum an Nutzen ergibt.

Minimumprinzip:

Ein bestimmtes Ziel soll mit minimalen Mitteleinsatz erreicht werden. Bei einem Mehreinsatz würden Mittel verschwendet.

d) Privater Haushalt als Wirtschaftseinheit

Die Güterversorgung ist Sinn und Zweck allen Wirtschaftens. Auf den privaten Konsum entfallen 59 % vom gesamten BIP, auf den Staatskonsum 18,7 %. Weitere Verteilung auf Ausrüstungen und Anlagen: 7, 8%, Bauinvestitionen: 8,3, Außenbeitrag: 4,9...)

Private Haushalte müssen für ihre Planungen über Kaufkraft verfügen:

Leistungseinkommen Lohn	->	Produktionsfaktor Arbeit
Leistungseinkommen Zins	->	Produktionsfaktor Kapital
Einkommen Grund, Rente	->	Produktionsfaktor Boden

Die Privaten Haushalte vergleichen, was ihnen die Belastung an Mehrarbeit zum Nutzen aus dem daraus resultierenden zusätzlichen Einkommen bringen würde. Solange der Nutzen aus zusätzlichem Einkommen größer ist als die Belastung, sind sie zur Mehrarbeit bereit (Arbeitsleid).

Werden vom Arbeitseinkommen Abgaben und Steuern abgezogen verbleibt das Nettoeinkommen = verfügbares Einkommen.

Über das Nettoeinkommen hat der Private Haushalt nun eine Entscheidung zwischen Konsum oder Sparen zu treffen. Die Entscheidung ist abhängig von der Höhe des Einkommens und den subjektiven Präferenzen. Auch wird der Wert des Gegenmarktkonsums mit dem Wert des Zukunftsmarktkonsums verglichen.

Im internationale Vergleich ist in Deutschland die Sparquote recht hoch, aber stabil. Sie liegt durchschnittlich zwischen 10 und 15 %, z.Z. 11-12 %.

Werden vom Nettoeinkommen die gesparten Gelder abgezogen, ergibt sich die Konsumsumme. Diese Konsumsumme gilt es aufzuteilen auf die Bedarfsefelder, sodass das höchst erreichbare Nutzenmaximum der privaten Haushalte erreicht wird.